

Liestal, 5. Juni 2018/BUD/RBB/ARP

## Stellungnahme

---

Vorstoss	Nr. <b>2018-469</b>
<b>Postulat</b>	von Florence Brenzikofer
Titel:	<b>Deponiestrategie für Basel-Landschaft</b>
<b>Antrag</b>	Vorstoss entgegennehmen und zur Abschreibung beantragen

### 1. Begründung

Mineralische Bauabfälle wie z.B. Betonabbruch und weitere sogenannte Wertstoffe aus dem Baubereich werden bereits heute zu einem Grossteil wiederverwendet. Dafür gibt es im Kanton Basel-Landschaft rund 20 bewilligte Aufbereitungsanlagen.

Grundsätzlich könnte aber eine noch grössere Menge an mineralischen Bauabfällen verwertet werden. Das Marktpotenzial für Recyclingbaustoffe ist aber aktuell in unserer Region aus verschiedenen Gründen noch zu gering: Die Preise von Recyclingbaustoffen sind im Vergleich zu herkömmlichen Baustoffen (günstiger Kies aus dem Ausland) zu hoch, generelle technische Vorbehalte gegenüber Recyclingprodukten sind weit verbreitet.

Im Dezember 2017 haben die Regierungen von Basel-Landschaft und Basel-Stadt die "Abfallplanung Basel-Landschaft und Basel-Stadt 2017" genehmigt (<https://www.baselland.ch/politik-und-behörden/direktionen/bau-und-umweltschutzdirektion/umweltschutz-energie/abfall/publikationen/downloads/ap17-abfallplanung-blbs-v171204-final.pdf>). Diese basiert auf einer detaillierten Analyse der Abfallwirtschaft in den beiden Kantonen. Die gemeinsame Abfallplanung enthält definierte Ziele. Zur Zielerreichung wurden in den Bereichen Vermeidung, Verwertung und Entsorgung insgesamt 23 Massnahmen festgelegt. Mit diesen festgelegten Massnahmen unterstützen die beiden partnerschaftlich die Weiterentwicklung der Abfallwirtschaft zu einer zukunftsfähigen Kreislaufwirtschaft. Im Weiteren wird ein schonender Umgang mit den begrenzten Ressourcen gefördert und die Entsorgungssicherheit gewährleistet.

Die Massnahme 12 beinhaltet die im Postulat geforderte Strategie. Sie lautet: „Zusammen mit der Baubranche und den betroffenen kantonalen Stellen wird eine Strategie zur Optimierung der stofflichen Verwertung von Bauabfällen und zum Einsatz von Recyclingbaustoffen entwickelt und umgesetzt.“ Unter der Federführung der Vorsteherin der Bau und Umweltschutzdirektion ist eine Taskforce daran, diese Strategie detailliert zu erarbeiten. Dazu gehört die Analyse der Warenströme genauso wie die Untersuchung der technischen Möglichkeiten der Wiederverwendung von recyceltem Material und die Fragen der Kosten der verschiedenen Verfahren.

Deponieraum wird es aber auch in Zukunft brauchen, weil nicht alle mineralischen Bauabfälle zu Recyclingbaustoffen aufbereitet werden können. Speziell beim Rückbau von Gebäuden, die vor 1980 erstellt wurden, fallen Bauabfälle an, welche aufgrund der materiellen Beschaffenheit nicht verwertet werden können. Deshalb sind als Teil der kantonalen Abfallplanung auch geeignete Standorte für mögliche neue Deponien zu sichern und andererseits bestehende Deponieanlagen optimal zu nutzen. Die Bau- und Umweltschutzdirektion treibt deshalb die Umsetzung aller Massnahmen gleichzeitig voran.

Aus diesen Gründen beantragt der Regierungsrat Entgegennahme und Abschreibung.